

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einchl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 20

Sonnabend/Sonntag, den 24./25. Januar 1942

94. Jahrgang

## Rabaul von Japanern besetzt

### Eingeständnis des australischen Kriegsministers

Der australische Kriegsminister Forde gab einer Meldung aus Manila zufolge dem australischen Kriegstab, das am Freitag zu einer Geheimnisung zusammengetreten war, bekannt, daß Rabaul, die Hauptstadt des australischen Mandatsgebietes, das früher Deutschland gehörte, an der nördlichen Spitze von Neupommern gelegen, in japanische Hände gefallen ist.

Nach einer früheren Mitteilung des australischen Kriegsministers war Rabaul am Donnerstaamoraen zweimal von je

40 japanischen Flugzeugen bombardiert worden. Zur Zeit besteht keine drahtlose Verbindung mehr mit Rabaul. Forde bezeichnete es als möglich, daß die Funkstation im Augenblick des Eintreffens japanischer Seestreitkräfte, die in der Nähe gesichtet worden waren, zerstört und die Stadt selbst geräumt worden sei.

Nach einer Mitteilung des australischen Luftfahrtministers im Hundstund sind auch die Funkstationen von Bulolo (im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land) und Salomoa (auf der Samoa-Insel Upolu) durch japanische Luftangriffe zerstört worden. In beiden Plätzen seien auch Flugzeuge am Boden vernichtet worden.

### Die Japaner als Befreier begrüßt

London bangt um das Schicksal Burmas.

In Burma sind die Japaner bereits weit in das Land eingedrungen. Überall werden die japanischen Truppen auf ihrem Vormarsch von burmesischen Einheiten mit Jubel als Befreier Ostaasiens begrüßt. In Moulmein, die wichtigste Stadt von Süd-Burma, wurde erneut von japanischen Kampfflugzeugen bombardiert. Dabei wurden Flugzeughallen und Vorratslager zerstört.

Elefanten im Einsatz für den japanischen Nachschub.  
Der Einsatz von Elefanten, der schon in den Kriegen des Altertums eine Rolle spielte, hat auch für den modernen Krieg, wie aus einer Meldung aus Rangun ersichtlich ist, an Wert nicht verloren. Um den Nachschub durch das hügelige, von vielen Wasserläufen durchzogene Dschungelgebiet in der Provinz Tenasserim in Unterburma zu bringen, haben die Japaner eine große Anzahl von Elefanten eingesetzt.

## Einigung mit Vorbehalt

### Das Ergebnis von Rio — Roosevelts Provokation

Nach einer vollen Woche intensiver Bemühungen, in denen mit Dröhungen und Verlodungen nicht gespart wurde, konnte Sumner Welles jetzt nach Washington berichten, daß die Wünsche Roosevelts auf der Konferenz von Rio zum Teil erfüllt worden sind, und daß die südamerikanischen Staaten wenigstens ein Stückchen weiter auf dem Wege mitgeschleppt werden sind, den Roosevelt im Rahmen seiner Kriegsausweitungspolitik gehen möchte. Er wünschte ursprünglich, daß alle 21 amerikanischen Länder am Kriege der USA teilnehmen sollten, aber als er erkannte, daß er dieses Ziel nicht ohne weiteres erreichen würde, wählte er zunächst den Weg, den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den südamerikanischen Ländern und den Nationen des Dreierpaktes zu betreiben. In Rio hat man sich nun nach großen Schwierigkeiten auf eine Formel geeinigt, wonach die südamerikanischen Länder eine Art Solidaritätserklärung abgeben und im Rahmen dieser Feststellung die Absicht bekunden, die diplomatischen Beziehungen zu Japan, Deutschland und Italien nicht fortzusetzen. Der Vorbehalt unter dem diese Einigung von Sumner Welles mit den stärksten Druckmitteln schließlich erreicht wurde, besteht jedoch darin, daß die einzelnen Delegationen in Rio feststellten, ein derartiger Beschluß müsse zunächst von den Regierungen und dem Parlamenten der betreffenden Länder bestätigt werden, bevor er im Einzelfalle durchgeführt werden könne.

Das bedeutet also, daß diese Länder in der Praxis noch Handlungsfreiheit in der Frage dieses Abbruchs der Beziehungen zu den Paktmächten behalten, und daß die Einstimmigkeit auf der Konferenz von Rio noch keine formelle Bindung für sie in sich trägt, sondern mehr den Charakter einer Entschliebung, als den eines Beschlusses besitzt. Als Vorwand für diese Stellungnahme wurde der japanisch-amerikanische Krieg genommen, wobei den Japanern der Vorwurf gemacht wurde, sie hätten die USA angegriffen. Die Solidarität sämtlicher amerikanischer Länder ist jedoch in den früheren Beschlüssen nur für den Fall eines „unprovokeden Angriffes“ vorgesehen, und von einem solchen kann natürlich keine Rede sein. Vielmehr hat Roosevelt seit langem eine ganz systematische Politik der Provokationen betrieben, durch die er den Krieg planmäßig heraufgeföhrt hat. Er hat gegen Deutschland den berechtigten Schießkrieg eröffnet, und er hat gegen Japan die Methoden der wirtschaftlichen Erdrückung und der militärischen Einkreisung so lange angewendet, bis Japan zu der unerlässlichen Gegengewehr gezwungen war.

Roosevelt ist gegenüber den Südamerikanern ganz ähnlich verfahren, wie seinerzeit gegenüber dem eigenen Volke, als er die USA in den Krieg hineintrieb. Er ließ den Südamerikanern versichern, daß sie nichts riskieren würden, aber in Wirklichkeit hofft Roosevelt selbstverständlich, durch eine weitere Verschärfung seiner Maßnahmen auch den Kriegseintritt der südamerikanischen Länder zu erreichen. Damit hofft er weiter, die Vorherrschaft Washingtons über ganz Amerika ausdehnen zu können, und er schlägt bereits die Beseitigung aller Zollgrenzen, die Einführung einer gemeinsamen Währung und den Schutz der gestörten amerikanischen Schifffahrt durch die Kriegsmarine der USA vor. Außerdem strebt er jetzt sehr offen nach militärischen Stützpunkten im Süden. Es ist klar, daß das Mißtrauen in Latein-Amerika dadurch nur noch gesteigert wird.

eine Ortshaft an, die von einer pommerischen Aufklärungsbatterie verteidigt wurde. Welle auf Welle brandete gegen die deutschen Linien, zerbrach aber immer wieder an der entschlossenen Abwehr der deutschen Soldaten, die die Bolschewiken durch Gegenangriffe im Nahkampf zurückdrückten. Nach vierstündigem erbittertem Ringen gab der Feind weitere Anariffsversuche auf, nachdem er neben zahlreichen Vermundeten und Gefangenen über dreihundert Tote hatte zurücklassen müssen.

### Kampf um einen Bahndamm

Immer wieder aufstürmende Wellen der Sowjets blutig zusammengedrückt.

Im Nordabschnitt der Ostfront lebten die Kämpfe an einem von den deutschen Truppen gehaltenen Bahndamm wieder auf. Die erneuten bolschewistischen Vorstöße wurden aber ebenso blutig zurückgeschlagen wie die Angriffe der Vortage. Vom 16. bis 20. Januar brachen immer wieder aufstürmende Wellen der Bolschewiken im starken deutschen Abwehrfeuer zusammen. 1900 tote Bolschewiken und 14 vernichtete Panzertankwagen wurden an dieser Stelle gezählt.

Ein Verband des deutschen Heeres wehrte seit Tagen im mittleren Teil der Ostfront in heftigen Kämpfen Angriffe der Bolschewiken gegen die deutschen Linien unter starken Verlusten für den Gegner ab. Trotz der starken Kälte, die zeit-



©Haber-Deutscher Maternverlag.

## In nordamerikanisch. Gewässern 125 000 BRT versenkt

### Große Erfolge unserer U-Boote

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Jan. Deutsche Unterseeboote haben bei ihrem ersten Auftreten in nordamerikanischen und kanadischen Gewässern der feindlichen Versorgungsschifffahrt schweren Schaden zugefügt. Unmittelbar an der feindlichen

Küste versenkten sie 18 Handelsschiffe mit zusammen 125 000 BRT., ein Bewacher wurde torpediert.

Bei diesen Kämpfen hat sich besonders das Unterseeboot des Kapitänleutnants Hardegen ausgezeichnet. Es versenkte allein 8 Schiffe mit 53 000 BRT., darunter 3 Sanfter, vor Newyork.

## Schwerste Verluste der Sowjets

### Feindliches Grabensystem aufgerollt

An der Einschließungsfront bei Leningrad brach in der Nacht ein deutscher Spähtrupp in ein feindliches Grabensystem ein. Nach vorher festgelegtem Plan rollten die deutschen Infanteristen mehrere hundert Meter des Grabens auf und zerstörten zahlreiche Unterstände und Kampfstellungen. Während eine Anzahl gefallener Bolschewiken in ihren vernichteten Stellungen zurückblieben, brachte der Stoßtrupp einige Gefangene samt ihren Waffen in seine Ausgangsstellung zurück.

### Gebirgsjäger warfen den Feind

An der energischen Abwehrfront der Truppen einer bayerischen Gebirgsdivision brachen nachts mehrere mit starken Kräften geführte Angriffe der Bolschewiken zusammen. Nachdem der erste Ansturm des Gegners im wohlgezielten Abwehrfeuer zum Erliegen gekommen war, unternahmen die Gebirgsjäger schneidig geführte Gegenstöße, so daß der ganze Angriff der Sowjets trotz ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit vor der Hauptkampflinie zusammenbrach. Viele tote Bolschewiken bedeckten das Kampf-feld, zahlreiche Gefangene wurden eingebracht und eine große Zahl von Waffen erbeutet. Die bayerischen Gebirgsjäger hatten dank der kämpferischen Überlegenheit jedes einzelnen Soldaten nur sehr geringe eigene Verluste.

### 13 Sowjetnester ausgehoben

Ein deutscher Stoßtrupp wurde gegen die feindlichen Stellungen im mittleren Abschnitt der Ostfront angeleitet. Unter Ausnutzung der Ueberraschung zerstörten die deutschen Soldaten nach kurzem hartem Kampf dreizehn ausgebaute Kampfstände der Bolschewiken, wobei der Feind stärkere Verluste erlitt.

**Bolschewistische Angriffe an der Donezfront zusammengebrochen**  
Bei 26 Grad Kälte wurden an der Donezfront in heftigen Kämpfen wiederholte Anariffe der Bolschewiken unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Der Feind ging in Stärke von zwei Regimentern gegen eine von deutschen Verbänden gebildete Ortshaft vor. Die Anariffe brachen im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer zusammen, so daß die Bolschewiken 300 Tote zurücklassen mußten. Außerdem fiel eine Anzahl Gefangener in deutsche Hand.

Nach der erfolgreichen Abwehr dieser Angriffe unternahmen deutsche Truppen weiter südostwärts einen Gegenstoß. In diesem Kampf vernichtete die deutsche Pat drei feindliche Panzertankwagen und vier Geschütze. Nach der Zerschlagung eines feindlichen Ba-

tillons rückten die deutschen Truppen in eine Ortshaft vor und nahmen sie nach heftigem Häuserkampf. Bei der für den Gegner überaus schweren Einnahme des Ortes machten die deutschen Truppen 200 Gefangene, auch italienische Truppen beteiligten sich an diesen Kämpfen. Sie wehrten drei Anariffe der Bolschewiken bis zu Bataillonsstärke gegen einen Bahnhof ab.

### Ein ganzes Bataillon vertrieben

Zu einem heftigen Ringen kam es an einer anderen Stelle der Donezfront, als ein bolschewistisches Bataillon mit Unterstützung einiger Panzertankwagen eine Ortshaft zu stürmen versuchte, die von unseren Truppen zum Stützpunkt ausgebaut war. Der Anariff wurde im deutschen Abwehrfeuer erstickt. Drei der sowjetischen Panzertankwagen blieben brennend im Vorfeld zurück. Bei der Säuberung des Geländes wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht.

### Ausbruchversuche aus Sewastopol gescheitert

Nachdem mehrere bolschewistische Vorstöße aus der umschlossenen Festung Sewastopol vor den deutschen Stellungen zusammenbrachen, setzte der Feind stärkere Kräfte an. Dieser Anariff richtete sich gegen den nördlichen Flügel des Einschließungsastros. Auch dieser Angriff wurde vor den eigenen Stellungen abgeschlagen.

### Munitionslager von Stoßtrupp gesprengt

Im Schutze der Dunkelheit arbeitete sich ein deutscher Infanteriestoßtrupp durch hohe Schneewehen gegen eine Ortshaft in der Mitte der Ostfront vor und zwang die bolschewistische Besatzung zur Aufgabe dieses Stützpunktes. Nachdem die Infanteristen die feindlichen Vorposten überrollt hatten, schlichen sie sich an ein Munitionslager am Ortseingang heran und setzten es durch Sprengladungen in Brand. Durch die plötzliche Explosion der hier aufgestellten Munitionsmengen waren die Bolschewiken so überrascht, daß es den Infanteristen in kurzer Zeit gelang, sie mit Handgranaten und Maschinengewehrpfeilen aus ihren Unterschlupfen zu vertreiben. Während der Stoßtrupp diesen Erfolg ohne eigene Verluste erzielte, ließ der Feind dreißig Tote zurück.

### Im Nahkampf geworfen

Südostwärts des Almenjess griffen stärkere feindliche Kräfte

